

Dr. Oliver Möllenstädt

Hauptgeschäftsführer Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e. V. (GKV)

Beitrag zur Jahrespressekonferenz am 05. März 2025

Es gilt das gesprochene Wort!

Redetext im Web verfügbar unter
www.gkv.de

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich darf Sie herzlich zur Jahres-Wirtschaftspressekonferenz 2025 des Gesamtverbandes Kunststoffverarbeitende Industrie (GKV) begrüßen.

Zu Beginn dieses Jahres haben wir – wie seit einer ganzen Reihe von Jahren – die Mitgliedsunternehmen der Trägerverbände des GKV zu ihrer Einschätzung der Konjunktur- und Wirtschaftslage befragt. Der Befragungszeitraum lag zwischen Anfang Januar 2025 und Mitte Februar 2025. Insgesamt haben mehr als 330 Betriebe aus unserer Branche an der Befragung teilgenommen.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen deutlich, dass das Jahr 2024 wie auch schon das vorangegangene Jahr für viele Branchenbetriebe von Herausforderungen gekennzeichnet war. Gleichwohl zeichnet sich ein kleiner Lichtblick auf eine allmähliche Erholung der Konjunktur ab.

Die weitaus überwiegende Zahl der Betriebe verzeichnete 2024 einen Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahr. Bei den Erwartungen für das Jahr 2025 überwiegt mittlerweile die Zuversicht, dass es wieder aufwärts gehen könnte. Immerhin 42 Prozent der befragten

Die GKV -Trägerverbände:



Industrievereinigung
Verstärkte Kunststoffe e. V.



Fachverband Schaumkunststoffe
und Polyurethane e. V.



iK Industrievereinigung
Kunststoffverpackungen e. V.



Industrieverband langlebige
Kunststoffprodukte und
Mehrwegsysteme e. V.

Unternehmen rechnen mit steigenden Umsätzen in diesem Jahr. Parallel zu den Umsätzen entwickeln sich auch die Betriebsergebnisse der Unternehmen: Überwog im Jahr 2024 noch deutlich die Zahl der Unternehmen, deren Betriebsergebnis schlechter ausfiel als im Vorjahr, so erwarten 40 Prozent gleichbleibende und immerhin 34 Prozent der Unternehmen steigende Gewinne für das laufende Jahr.

Vom Export gingen im Jahr 2024 keine nennenswerten Impulse für die Umsätze der Unternehmen aus. Auch für 2025 rechnet die überwiegende Zahl der Unternehmen mit gleichbleibenden Umsätzen aus dem Export von Kunststoffwaren in das Ausland. Mit Abstand wichtigster Auslandsmarkt für die deutsche Kunststoff verarbeitende Industrie sind die übrigen Länder der Europäischen Union. Das gilt auch für den mit diesen Ländern getätigten Anteil am Umsatz der Unternehmen.

Die Abhängigkeit der deutschen Kunststoffverarbeiter von Rohstoffimporten aus dem außereuropäischen Ausland ist weiter hoch. 22 Prozent der von den Unternehmen in Deutschland verarbeiteten Kunststoffe stammten 2024 aus dem Ausland außerhalb Europas.

Die Investitionen der Unternehmen gingen im vergangenen Jahr eher zurück oder stagnierten, was angesichts der Umsatz- und Ertragssituation nachvollziehbar ist. Für das Jahr 2025 überwiegt leicht die Zuversicht. Mit großen Sprüngen bei der Investitionstätigkeit der Unternehmen ist gleichwohl auch in diesem Jahr nicht zu rechnen.

2024 war von einem spürbaren Personalabbau in der Kunststoff verarbeitenden Industrie geprägt. Ob dieser Trend 2025 gestoppt werden kann, lässt sich nicht zuverlässig prognostizieren. Ein überwiegender Teil der Unternehmen plant mit einer Beibehaltung des Personalbestandes. Aus dem Personalabbau vieler Unternehmen zu folgern, dass nunmehr kein Mangel an Fachkräften mehr bestünde, wäre gleichwohl verfrüht. Auch zu Beginn dieses Jahres meldeten zwei von drei Betrieben einen Mangel an Fach- oder allgemein an Arbeitskräften. Insbesondere der Mangel an technischen Fachkräften und Auszubildenden ist bisher ungebrochen obwohl viele Unternehmen bereits Maßnahmen gegen den Mangel an Fachkräften und Auszubildenden ergriffen haben. Diese Maßnahmen haben wir erstmals auch bei den Betrieben abgefragt. Die Mehrzahl der Betriebe möchte die Attraktivität als Arbeitgeber steigern und setzt auf die Nutzung neuer Recruiting-Kanäle um eine größere Zahl potentieller Bewerberinnen und Bewerber zu erreichen. Zudem investieren viele Unternehmen in die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Auch die Automatisierung von

Prozessen spielt, wo möglich, eine Rolle. Darüber hinaus mussten viele Unternehmen bei Löhnen und Gehältern tiefer in die Tasche greifen, um geeignetes Personal für sich zu gewinnen.

Stets im Fokus der Kunststoff verarbeitenden Industrie steht die Transformation unserer Industrie zur zirkulären Wirtschaft. Auch wenn der Transformationsprozess in vollem Gange ist, lassen sich deutliche Fortschritte beim Einsatz von Kunststoffrezyklaten in Produkten erkennen. Für das Jahr 2023 hat die im vergangenen Jahr erneut veröffentlichte Studie Stoffstrombild Kunststoffe Deutschland im Auftrag der Verbände detaillierte Daten auch zum Rezyklateinsatz ausgewiesen. Für das Jahr 2024 meldete die überwiegende Mehrheit der vom GKV zu Beginn dieses Jahres befragten Unternehmen einen weiter wachsenden Anteil von Kunststoffrezyklaten an der Verarbeitungsmenge. Und im laufenden Jahr soll der Rezyklatanteil nach Einschätzung der Unternehmen nochmals weiter wachsen.

Der Rezyklateinsatz wirkt sich positiv auf den Carbon-Foodprint der Kunststoffverarbeiter aus. Eine wachsende Zahl von Unternehmen unseres Industriezweigs arbeitet aktuell an der Bilanzierung klimaschädlicher Treibhausgasemissionen in Bezug auf das Unternehmen oder auf einzelne Produkte. Der Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie unterstützt die Mitgliedsunternehmen bei der Bilanzierung im Rahmen der Initiative Klimaschutz Kunststoffindustrie. Wir rechnen damit, dass die Zahl der Unternehmen, die Klimabilanzen auf Unternehmens- oder Produktebene erstellen, in diesem Jahr deutlich zunehmen wird.

Auch aufgrund der verhaltenen Nachfrage nach Kunststoffprodukten beurteilt die Mehrzahl der Kunststoff verarbeitenden Betriebe die Versorgung mit Rohstoffen 2024 als gut und rechnet auch für 2025 aufgrund des immer noch mäßigen Niveaus der Industrieproduktion nicht mit einer signifikanten Änderung der Versorgungslage.

Besorgniserregend ist, dass es vielen Kunststoffverarbeitern 2024 nicht oder lediglich teilweise gelang, die gestiegenen Kosten für Energie sowie für Löhne und Gehälter an die Kunden weiterzugeben. Würde sich die Kostensituation 2025 nicht verbessern, so müssten noch mehr Betriebe von der Kurzarbeit Gebrauch machen und der Abbau weiterer Arbeitsplätze. Wir befragten die Unternehmen in diesem Jahr erneut zum Ausmaß der einzelnen Kostenaspekte auf die Wettbewerbsfähigkeit. 2024 haben Bürokratie- und Lohnkosten die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen am stärksten beeinflusst, gefolgt von den Stromkosten, die 2023 den größten Einfluss hatten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!